Frankfurter Nachrichten

und

Intelligenz-Blatt

Gegründet 1722 — Gegründet 1722

Mit Anzeige-Blatt der städtischen Behörden, Amtsblatt und Oeffentlicher Anzeiger für den Stadtkreis Frankfurt a. Main, mit täglicher Unterhaltungs-Beilage „Didaskalia", täglicher „Handels-Zeitung" und „Sport-Zeitung", mit den Wochen-Beilagen „Illustrierte Frankfurter Woche" und „Gesellschaft und Mode".
Die „Illustrierte Frankfurter Woche" liegt nur der Ausgabe B. bei, das Amtsblatt und der Oeffentliche Anzeiger müssen besonders abonniert werden.

Die Frankfurter Nachrichten erscheinen als Morgenblatt siebenmal wöchentl. (auch Montags). Verlag und Redaktion: Gr. Gallusstr. 21. Filiale: Schillerplatz 5. Berliner Redaktions-Bureau: Lindenstr. 101/2. — Manuskripte sind an die Redaktion der Frankfurter Nachrichten, nicht an einz. Mitglieder der Redaktion zu richten. Für unverlangt eingesl. Manuskripte wird keine Verantwort. übernommen, Rückporto ist beizulegen. — Fernspr. Amaan Nr. 2463, 2464, 2465, 2466.

Bezugspreise:	Ausgabe A. Frankf. Nachr.	Ausgabe B. F. N. u. Ill. Zeit. Woche	Amtsblatt u. Oeff. Anzeiger	
In Frankfurt und unseren Agenturen:	50 Pf. p. Mon. 1.50 M. p. ¼ J.	70 Pf. p. Mon. 2.10 M. p. ¼ J.	13 Pf. p. Mon. 39 Pf. p. ¼ J.	Alles ausschließl. Bestellgeld
Durch d. Post bezog.	60 Pf. p. Mon. 1.80 M. p. ¼ J.	80 Pf. p. Mon. 2.40 M. p. ¼ J.	(Wöchtl. M. 1.50)	

Anzeigen: Die 45mm breite Kolonelzeile für Lokalinserate 25 Pfg. Auswärtige Anzeigen, Anzeigen am Montag und in den Beilagen 30 Pfg., mit Platzvorschrift 35 Pfg. Reklamen die 71 mm breite Zeile Mk. 1.—, an bevorzugter Stelle Mk. 2.—, Seitenpreise und Rabattsätze laut Tarif. — Beilagegebühr per Tausend Mk. 3.—, bei Teilauflage Mk. 3.50 ausschließlich Versand-Gebühren. Schluß der Inseratenannahme für die nächste Nummer nachmittags 6 Uhr.

Nummer 304 — Montag, den 2. November 1914 — 193. Jahrgang

Die Türkei und unsere Feinde.

Rußlands Bekenntnis.

Konstantinopel, 1. Nov. (Ctr. Bln.)

Der russische Botschafter ist gestern abend abgereist. Der französische und der englische Botschafter reisen heute ab. Den Schutz der Russen übernahm die italienische Regierung, den Schutz der Engländer die amerikanische Botschaft. Offizielle Kriegserklärungen sind bisher nicht erfolgt. Ein Vermittlungsversuch, den der französische Botschafter Bompard gestern unternahm, scheiterte. Er ist schon deshalb interessant, weil bei diesem Versuch zugegeben wurde, daß Rußland sich als angreifender Teil bekannte und bereit sei, wegen des Vorfalles im Schwarzen Meer Zugeständnisse zu machen. Die Türkei verlangte darauf die Demobilisierung der russischen Schwarzen Meerflotte, was Rußland ablehnte. Vor der russischen Botschaft waren gestern abend große Menschenmengen versammelt, welche die Abreise des Botschafters erwarteten. Sonst ist die Stadt unverändert ruhig. Nach Aussagen der Gefangenen, die eingehend vernommen wurden, ergibt sich, daß der russische Minenleger Pruth bereits acht Tage mit Minen von Sebastopol aus unterwegs war. Der kommandierende Offizier hatte seinerzeit auf dem russischen Stationär in Konstantinopel Dienst getan. (B. T.)

Abreise des russischen Botschafters von Konstantinopel.

WTB. Konstantinopel, 1. Nov. (Nichtamtl.)

Der russische Botschafter ist am 31. Oktober mit Familie im Sonderzuge abgereist. Mit demselben Zuge haben auch die übrigen Herren der Botschaft, ihre Familienangehörigen sowie eine Reihe von russischen Persönlichkeiten die Stadt verlassen. Die Reise geht über Bulgarien und Rumänien. Die Mitglieder fast sämtlicher diplomatischer Missionen der nicht am Kriege beteiligten Staaten waren am Bahnhof erschienen, um sich von dem russischen Botschafter zu verabschieden. Allgemein fiel es auf, daß die Botschafter von England und Frankreich fehlten.

„Der letzte große deutsche Fehler."

Rom, 31. Okt. (Ctr. Bln.)

„Giornale d'Italia" erhält ein Telegramm aus London, demzufolge über das Eingreifen der Türkei dort große Freude herrsche, wohl die Folgen dem Dreiverband zu großem Nutzen gereichen würden. Dies sei der letzte große Fehler Deutschlands, daß es in diesen Krieg Oesterreich und die Türkei hineinziehe. Der für Interviews außerordentlich zugängliche russische Botschafter Krupenski sagte einem Ausfrager, daß die Türkei wahnsinnig geworden sei, weil ihr Eingreifen in den Krieg ihren sicheren Ruin bedeute. Vom Standpunkt Deutschlands sei freilich ein Erfolg. Deutschland riskiere nichts und die Ottomanen trügen ihre Haut zu Markte, Rußland aber fürchte sich nicht vor diesem neuen Gegner. (Die englisch-russische Angst hat sich schon öfter so geäußert. D. Red.)

Englische Sorgen um die Türkei.

Haag, 1. Nov. (Ctr. Bln.)

Die englische Presse zerbricht sich wieder den Kopf anderer Leute und äußert die Ansicht, daß das Eingreifen der Türkei in den europäischen Krieg zur Abkehr der mohammedanischen Welt, solange diese unter der Herrschaft der Verbündeten steht, von der Türkei führen werde: Ein Angriff auf Aegypten wird in England befürchtet, doch glaubt man, daß er scheitern werde, da sich seiner erfolgreichen Durchführung angeblich zu große Schwierigkeiten entgegenstellen. (B. Z.)

Also doch!

Kopenhagen, 1. Nov. (Ctr. Bln.)

Nach einer Meldung aus London schreibt die „Daily Mail":

Man gesteht in England offen ein, daß die Türkei ein nicht zu unterschätzender Feind ist, wenn auch ihre Heeresorganisation noch unvollendet ist. Die Türkei könne immerhin eine halbe Million Soldaten erster Linie und gegen 300 000 Mann Reserven stellen. (B. Z.)

Französischer Kummer über die Türkei

Genf, 1. Nov. (Ctr. Bln.)

Französische Blätter geben ihrer Besorgnis über das Vorgehen der Türkei Ausdruck. Sie fragen, ob dadurch den Kriegsereignissen nicht eine andere Gestaltung gegeben werden könne. Im ersten Augenblick erscheine dies zwar unwahrscheinlich, da dem russischen Koloß genügend Kräfte zur Verfügung ständen, um dem neuen Feinde die Stirn zu bieten. Eine andere Frage sei aber, ob Rußland auch genug Kriegsmaterial besitze. Mit dem Ausbruch des Krieges würde es gezwungen sein, die westliche Front eines Teiles ihrer Artillerie zu entblößen. Es komme hinzu, daß der Kriegsplan der Türkei viel weiter gehe. Er erstrecke sich auf Asien und Afrika. Besonnene französische Stimmen verhehlen nicht, daß das türkische Heer Deutschland und Oesterreich eine mächtige Stütze bieten könne. Die türkische Armee sei gegenwärtig vollständig bereit, die ganze Flotte kampffähig, eine Hilfsflotte stehe bereit, Tausende von Mannschaften nach irgend einem Orte einzuschiffen. Seit 2 Monaten wären unter Leitung deutscher Offiziere die strategischen Punkte am Bosporus und an den Dardanellen in Verteidigungszustand versetzt worden. Sie hätten schwere Artillerie erhalten, auch seien Kasematten und Verschanzungen errichtet worden. Das türkische Heer, das in Konstantinopel und im Kaukasus konzentriert sei, dürfte nicht weniger als 600 000 Mann betragen. Die türkischen Häfen seien miniert. (B. T.)

Nachträgliche Drohungen.

Kristiania, 1. Nov. (Ctr. Bln.)

Aus London wird dem „Morgenbladet" gemeldet:

Reuter erfährt, daß die Verbündeten der Pforte eine Note überreichten, in der eine Erklärung wegen ihres Eingriffs im Schwarzen Meer verlangt wird. Es wurde weiter gefordert, daß die deutschen Mannschaften von den türkischen Schiffen und ebenso, daß die von Deutschland erworbenen Kreuzer entfernt würden. Im entgegengesetzten Falle würden die diplomatischen Beziehungen abgebrochen werden. Bis jetzt sei auf diese Note noch keine Entscheidung eingetroffen.

Englischer Scharfsinn.

Rotterdam, 1. Nov. (Ctr. Bln.)

Der „Times"-Korrespondent in Konstantinopel telegraphiert, der dortige englische Botschafter habe die Türkei aufmerksam gemacht, daß ein Angriff auf Aegypten von England als feindliche Handlung angesehen werden würde. (Berl. Vol.-Anz.)

Von der ägyptischen Grenze.

Rotterdam, 1. Nov. (Ctr. Bln.)

Nach Berichten aus Alexandria, also aus englischer Quelle, marschieren starke türkische Streitkräfte der ägyptischen Grenze zu. In Alexandria herrscht große Erregung.

Sultan und Khedive.

WTB. Konstantinopel, 1. Nov. (Nichtamtl.)

Der Khedive von Aegypten wohnte dem anläßlich des Beiramfestes stattfindenden Empfang und der Handkußzeremonie bei. Der Sultan zeichnete ihn durch besondere Liebenswürdigkeit aus.

Die humane Türkei.

WTB. Konstantinopel, 1. Nov. (Nichtamtl.)

Wie aus guter Quelle verlautet, wird die türkische Regierung nicht mit der Ausweisung der Staatsangehörigen der Tripel-Entente vorgehen und diejenigen, die abreisen wollen, an der Ausführung dieser Absicht nicht weiter hindern. Die Regierung gebe damit ein Beweis ihres Humanitätsgefühls und der Zivilisation, die wohl höher stehe als die jener Mächte, welche nicht zögerten, die deutschen und österreichisch-ungarischen Staatsbürger auszuweisen.

Um gegen einen eventuellen Angriff der feindlichen Flotte gesichert zu sein, hat die Regierung die notwendigen Maßnahmen zur Verteidigung des Hafens von Smyrna getroffen.

Die türkische Flotte im Schwarzen Meer

Kopenhagen, 1. Nov. (Ctr. Bln.)

„Politiken" meldet aus Petersburg:

Die Beschießung Sebastopols begann ganz früh um 5 Uhr und dauerte sechs Stunden. Der Hafen und die Docks wurden stark beschädigt. Während des Bombardements von Feodosia durch ein türkisches Kriegsschiff wurden die Hafenkais teilweise zerstört. (B. Z.)

Kopenhagen, 1. Nov. (Ctr. Bln.)

Wie aus Petersburg gemeldet wird, ist in der Nähe des Leuchtturms von Tuapse der russische Dampfer „Dalta", der von der kaukasischen Küste kam, von dem Torpedo eines türkischen Kreuzers getroffen worden und gesunken. Die Passagiere und die Besatzung wurden gerettet. Der Dampfer „Nazdel", der der „Dalta" zu Hilfe gesandt wurde, ist von zwei Torpedos getroffen worden und ebenfalls gesunken. Mehrere der an Bord befindlichen Personen ertranken. (B. Z.)

Antibritische Stimmung in Damaskus.

WTB. Kopenhagen, 31. Okt. (Nichtamtl.)

„National Tidende" bringt ein Telegramm aus Athen, daß in Damaskus antibritische Kundgebungen stattgefunden haben. Die allgemeine Stimmung sei dort dem Kriege günstig. Die Absendung syrischer Truppen nach der ägyptischen Grenze hat aufgehört, aber große Scharen Beduinen werden zusammengezogen.

Persien gegen Rußland.

WTB. Konstantinopel, 1. Nov. (Nichtamtl.)

Nach Meldungen hier eingetroffener persischer Blätter soll Rußland seine Truppen aus Persien zurückziehen, um sie nach Polen zu schaffen, aber es verpflichte sich nicht, sie nicht mehr nach Persien zurückzusenden. Die Erregung gegen Rußland hält an. Da die Russen die Bevölkerung in Targuevar und Marguevar angriffen, so unternahmen die Bevölkerung und persische Reiter einen Gegenangriff. Etwa 100 Kosaken sollen getötet oder verwundet worden sein.

Der russische Konsul in Ispahan soll infolge des Wandels der öffentlichen Meinung der Perser in eine derartige Erregung versetzt worden sein, daß er plötzlich gestorben ist.

Der bekannte persische Führer Salar ed Dauleh hat ein Abkommen mit dem Bachtiarenchef Emir Musaham geschlossen. Sie erließen einen Aufruf, in dem die Bevölkerung ihrer Stämme aufgefordert wird, das Vaterland zu retten.

Es hat sich ein Ausschuß zur Befreiung des Kaukasus von den Russen gebildet, der eifrig nach Mitglieder fahndet. Der Ausschuß hat einen Aufruf erlassen, in dem alle Mohammedaner im Kaukasus aufgefordert werden, sich für den bedrohten Islam zu erheben.

Bulgarien bleibt neutral.

WTB. Sofia, 1. Nov. (Nichtamtlich.)

Ein offiziöses Communiqué sagt:

Der Eintritt der Türkei in den Riesenkampf wird bei allen kriegführenden Mächten eine Neuorientierung der Lage bewirken. Sie wird in Regierungskreisen nicht als eine Tatsache angesehen, welche das Kabinett Radoslawow veranlassen könnte, von der gewissenhaft bisher befolgten Haltung abzugehen, das heißt, von der streng beobachteten Neutralität und der wachsamen Haltung gegenüber jedem Ereignis, das selbst von weitem die bulgarischen Interessen berühren könnte.

WTB. Sofia, 1. Nov. (Nichtamtlich.)

„Narodni Prava" veröffentlicht neuerdings eine lange Liste serbischer Greueltaten an Bulgaren in Mazedonien. Das Blatt fügt hinzu:

Angesichts dieser Schreckenstaten können wir uns nicht vorstellen, wie deren Folgen mit den Bemühungen der bulgarischen Regierung, Verwickelungen zwischen Serbien und Bulgarien zu verhüten, in Einklang zu bringen wären.

Rumänien und Bulgarien.

Berlin, 1. Nov. (Ctr. Bln.)

Der römische Berichterstatter des „Berl. Tageblattes" telegraphiert:

Wie ich von guter Seite erfahre, schweben zwischen Rumänien und Bulgarien Verhandlungen für eine etwaige spätere gemeinsame Aktion. Die Aktion wird sich nicht gegen Oesterreich richten.

Bulgaren und Griechen.

Wien, 1. Nov. (Ctr. Bln.)

Der Konstantinopeler „Osmanische Lloyd" meldet, daß größere Truppenansammlungen der Griechen an der bulgarischen Grenze erfolgt und daß Zusammenstöße der Vorposten bei Goleschowo stattgefunden hätten, bis wohin die griechischen Schützengräben reichten. (Voss. Ztg.)

* * *

Die französische Regierung kehrt nach Paris zurück.

Mailand, 1. Nov. (Ctr. Bln.)

Der „Corriere della Sera" meldet aus Paris: Die Regierung hat ihre Rückkehr nach Paris zum 20. November beschlossen.

Poincaré in Paris.

Stockholm, 1. Nov. (Ctr. Bln.)

Aus London wird gemeldet:

Präsident Poincaré ist in Paris angekommen und hat seine Wohnung im Elysépalast bezogen. Poincaré hat den Wunsch ausgesprochen, so oft wie möglich die verschiedenen Armeekorps zu besuchen, soweit es sich mit seiner Pflicht vereinbaren ließe. Der Präsident hatte bis Paris den Finanzminister und den Minister der öffentlichen Arbeiten in seiner Begleitung. In Paris schloß sich der Kriegsminister dem Präsidenten an und begab sich gemeinsam mit ihm zur Front. Die Abwesenheit des Präsidenten ist auf 8 bis 10 Tage berechnet. (Nat.-Ztg.)

Französische Marinesoldaten.

WTB. Bordeaux, 1. Nov. (Nichtamtlich.)

Agence Havas: Die Marine hat aktive Formationen gebildet, und zwar eine Brigade mit 6000 Mann Füsiliere und eine Maschinengewehrkompagnie, die sich unter dem Admiral Ronarch bei Dixmuden ausgezeichnet haben, ein Regiment von 1000 Marineartilleristen, eine Gruppe von Automobilscheinwerfern und eine Flußflotte.

Die Schlacht in Flandern.

Rotterdam, 1. Nov. (Ctr. Bln.)

Die „Times" entnehmen dem Brief eines Marineoffiziers, der vor Neuport auf einem englischen Monitor kämpfte, folgende Schilderung: Wir waren fortwährend im Kampf, der nur unterbrochen wurde, um die Geschütze abkühlen zu lassen. Mit dem Backbordgeschütz feuerten wir 200 Schüsse, mit dem Steuerbord-Geschütz etwa die doppelte Zahl ab. Das Schiff erhielt starke. Eine Taube erschien über uns und warf Bomben, aber sie trafen nicht. Plötzlich signalisierte das zweite Schiff „Linksdrehen". Es waren zwei Torpedos auf uns abgefeuert worden. Im Zickzack gingen wir zurück.

Auf einem Kirchturm sollte ein deutscher Beobachtungsposten sein. Wir gaben aus 7000 Meter Entfernung fünf Schüsse ab, die den Turm völlig zerstörten.

Ein höherer belgischer Offizier teilte dem Korrespondenten der Times mit, daß in der vergange-

nen Woche die Deutschen einen entscheidenden Sieg davongetragen haben würden, wenn sie den Angriff auf die belgischen Stellungen einige Stunden länger fortgesetzt hätten. Die Belgier waren im Begriff, den Kampf aufzugeben, da ihnen die Munition fehlte. Plötzlich hätten aber die Deutschen ohne sichtbaren Grund begonnen, sich zurückzuziehen und eine Stellung einzunehmen, die bedeutend hinter der vorigen lag. Der „Nieuwe Courant" vermutet, daß es auch den deutschen Truppen in einem kritischen Momente an Munition mangelte. (B. T.)

Dixmuden — Ypern.

Kopenhagen, 1. Nov. (Ctr. Bln.)

Nach einer Depesche von „Politiken" aus Paris schreibt der „Matin":

Es sieht so aus, als ob die Deutschen nicht mehr einen direkten Vorstoß gegen Dünkirchen und Calais versuchen, sondern statt dessen sich mit aller Kraft in die Linie Dixmuden-Ypern werfen wollen. Es heißt, daß die Deutschen hier einen Durchbruch vorbereiten. Sie wollen versuchen, die Verbündeten auf einem etwas südlicheren Punkt zwischen der Yser und der Straße Ypern-Hazebrouk-St. Omer zu treiben. Das erste Ziel dieser Bewegung wäre dann Boulogne, von wo man später nach Calais und Dünkirchen zu kommen versuchen würde, durch Isolierung des umgebenden Terrains und Vernichtung der Festungen mittels schwerer Artillerie. (B. Z.)

Der amtliche französische Bericht.

Genf, 1. Nov. (Ctr. Bln.)

Der amtliche französische Bericht vom Samstag 3.30 Uhr nachmittags besagt:

Infolge eines allgemeinen Offensivversuchs der Deutschen auf der ganzen Front von Neuport bis Arras sowie infolge heftiger Angriffe auf andern Teilen der Schlachtlinie von Neuport zum Kanal und bei La Bassée war ein gegenseitiges Vorgehen und Zurückweichen zu konstatieren. Südlich von Neuport wurden die Deutschen, die Ramscapelle genommen hatten, durch einen Gegenangriff verdrängt. Südlich Ypern hatten wir einige Stützpunkte verloren. Aber wir schritten östlich von Ypern gegen Paschendaele vor. Zwischen La Bassée und Arras wurden alle Angriffe der Deutschen mit großen Verlusten zurückgeschlagen (?). In der Gegend von Chaulnes rückten wir jenseits von Rihons vor und bemächtigten uns Quesnoy en Santerre. In der Gegend von Aisne rückten wir gleichfalls auf den Höhen des rechten Ufers stromabwärts Soissons vor, mußten aber gegen Vailly zurückgehen. In der Gegend von Souain gingen wir vor. (B. Z.)

Das belgische Parlament in Le Havre.

Kopenhagen, 31. Okt. (Ctr. Bln.)

Nach einer Pariser Meldung wird das belgische Parlament in Le Havre am zweiten Dienstag im November zu einer Session zusammentreten.

Amerika und England.

WTB. Washington, 1. Nov. (Nichtamtl.)

Die Regierung hat beschlossen, gegen die Festsetzung des Dampfers „Cooonland" in Gibraltar Einspruch zu erheben und zu fragen, ob der Grund dafür gewesen sei, daß der Dampfer Kupfer geladen habe, oder weil er feindliche Reservisten an Bord habe. Amtliche Kreise vertreten die Auffassung, daß das Schiff entweder freigelassen oder alsbald vor ein Prisengericht gebracht werden muß.

Battenberg, Goschen, Bunsen.

WTB. Manchester, 31. Okt. (Nichtamtl.)

Der Londoner Berichterstatter des „Manchester Guardian" teilt mit, daß in London das Gerücht umging, Prinz Louis von Battenberg sei in dem Tower gefangen gesetzt worden. Der Berichterstatter bemerkt, die Hetze werde sich wohl nächstens gegen Sir Edward Goschen und Maurice Bunsen wegen ihrer deutschen Abstammung richten.

Weiter meldet das Blatt, in Oxford und Cambridge sei beschlossen worden, das nächstjährige Wettrudern der Universitäten ausfallen zu lassen.

WTB. London, 31. Okt. (Nichtamtl.)

Die „Morning Post" schreibt:

Der Rücktritt des Prinzen von Battenberg wird, soweit die persönliche Sache des Falles in Betracht kommt, mit großem Bedauern von der Nation und der Marine aufgenommen werden. Vom nationalen Gesichtspunkt aus muß er anders beurteilt werden. Der erste Seelord müsse ein englischer Offizier sein. Als der Krieg ausbrach, hätte man erwarten sollen, daß der Prinz sein Rücktrittsgesuch einreichte. Vielleicht hat der Prinz diesen Kurs verfolgt, ohne daß sein Gesuch angenommen wurde. Vielleicht hat er die Absicht hinausgeschoben, um zu verhindern, daß während der kritischen und schwierigen Zeit Verwirrung in der Admiralität entstand. Jedenfalls würdigt die Nation das Empfinden, das seinen Rücktritt verursacht hat, und erkennt die Dienste des Seemannes und seine großen Fähigkeiten an.

Verleumdungen.

WTB. Berlin, 1. Nov. (Nichtamtlich.)

Der „Petit Parisien" erzählt die Geschichte, die auch in anderen französischen Blättern schon gestanden hat:

Als die Deutschen in die Stadt Saint X. eindrangen, folgten, wie es auch schon in anderen Orten geschehen war, ihren Marschkolonnen die Frauen der Offiziere im Auto. Sie nahmen in Leiterwagen, die sie unterwegs aufgetrieben hatten, alle Wäsche, das ganze Porzellan und anderes Möbel mit, daß sie finden konnten. Dann steckten sie die Häuser in Brand.

Am Tage nach der Schlacht fand man im Walde von B. bei einem deutschen Generalstabsoffizier Schriftstücke, in denen ihm befohlen war, alle Spinnereien und Webereien der Gegend zu zerstören, die denn auch in der Tat fast sämtlich verbrannt worden sind.

Es genügt, dieses verächtliche Machwerk französischer Verleumdungstechnik niedriger zu hängen.

Immer noch die Kathedrale von Reims.

WTB. Rom, 31. Okt. (Nichtamtl.)

Da die französische Heeresleitung wiederum eine Batterie vor der Kathedrale von Reims aufgestellt und einen Beobachtungsposten auf dem Turm der Kathedrale eingerichtet hat, hat im Auftrage des Reichskanzlers der preußische Gesandte im Vatikan bei der Kurie gegen den barbarischen Mißbrauch von Gotteshäusern einen förmlichen Protest eingelegt. Die Franzosen allein trügen die Verantwortung für eine etwa eintretende Beschädigung; sie den Deutschen zur Last zu legen, sei Heuchelei.

Die Minengefahr.

Rom, 1. Nov. (Ctr. Bln.)

Wie der Pariser „New-York Herald" meldet, hat der Riesendampfer „Olympic" der englischen White Star Line, der von New-York nach Liverpool unterwegs war, wegen der Minengefahr seine 1600 Passagiere in Loughtswilly an der Nordküste Irlands gelandet. Nach einer andern Meldung sind die Passagiere noch an Bord. Niemand dürfe das Schiff betreten oder verlassen. (B. Z.)

* * *

Russische Angriffe zurückgeschlagen.

WTB. Wien, 1. Nov. (Nichtamtl.)

Amtlich wird verlautbart: 1. Nov., mittags.

In Russisch-Polen entwickeln sich neue Kämpfe. Angriffe auf unsere Stellungen wurden zurückgeschlagen und ein feindliches Detachement zersprengt. Die mehrtägige erbitterte Schlacht im Raume nordöstlich Turka und südlich Stary Sambor führte gestern zu einem vollständigen Siege unserer Waffen. Der hier vorgebrochene Feind, zwei Infanterie-Divisionen und eine Schützenbrigade, wurde aus allen seinen Stellungen geworfen. Czernowitz wird von unseren Truppen behauptet. Das namentlich gegen die Residenz des griechisch-orientalischen Erzbischofs gerichtete Artilleriefeuer der Russen blieb ohne nennenswerte Wirkung.

* * *

China und Japan.

Der „Rotterdamsche Courant" meldet: (Ctr. Fft.) Das deutsche Torpedoboot „S. 90", das seinerzeit nach Vernichtung eines japanischen Kreuzers vor Tsingtau innerhalb der chinesischen Territorialgewässer an die Küste gesetzt und von der deutschen Bemannung verlassen worden war, wurde durch die chinesische Obrigkeit in ihre Hut genommen. U. a. hatten die Chinesen ihre Flagge darauf gehißt.

Ein japanisches Torpedoboot drang in die chinesischen Territorialgewässer ein und ersetzte die chinesische Flagge auf dem Wrack durch die japanische.

Der chinesische Minister des Aeußeren hat darauf die Forderung gestellt, daß das japanische Torpedoboot und seine Bemannung an China ausgeliefert werden soll.

Was die Japaner auf diese schon allein durch die Neutralität Chinas gebotene Forderung geantwortet haben, wird nicht ausdrücklich gemeldet; gewiß haben sie die Forderung Chinas abgelehnt. Das Schicksal des Wracks des deutschen Torpedobootes ist bei diesem Zwischenfall ohne tatsächliche Bedeutung, da bereits bekannt war, daß „S. 90" nach der Vernichtung des japanischen Kreuzers „Takatschio" auf Strand gesetzt und gesprengt worden war, die Mannschaft sich rettete. Die Meldung ist aber insofern von Interesse, als sie die Beziehungen zwischen China und Japan illustriert. Japan hat sich seit Beginn seiner Aktion gegen Kiautschau über Chinas Neutralität und Souveränität einfach hinweggesetzt und China in so brutaler Weise herausgefordert, daß die offiziellen Beziehungen zwischen Peking und Tokio sehr gespannt wurden und erst am Samstag über Wien aus Konstantinopel gemeldet wurde, daß eine allgemeine Mobilisierung in China bevorstehe.

Die Konzentrationslager in England.

WTB. London, 30. Okt. (Nichtamtl.)

„Daily Chronicle" meldet:

Die Polizei fährt fort, Deutsche und Oesterreicher festzunehmen, sobald sie untergebracht werden können. Man erwartet, daß vor Ende des Monats alle interniert sind. Inzwischen werden die Behörden die hauptsächliche Ursache des Unbehagens der Internierten beseitigen. Es wird beabsichtigt, Abstufungen zu machen. Wohlhabende sollen Gelegenheit erhalten, für kleine Zahlungen mehr Komfort zu haben. Im Lager Frimley soll besonders Bettzeug geliefert werden. Die sanitären Verhältnisse sollen alsbald verbessert werden. Das Blatt hat die Zusicherung erhalten, daß bald alle Ursache für eine Kritik der Behandlung der Gefangenen beseitigt werde. Die Unzulänglichkeit der Unterbringung war in einigen Fällen die Folge ungemeiner Ansprüche an das Kriegsamt, das zunächst für die Rekruten zu sorgen hatte, deren Behandlung zu Anfang des Krieges ebenfalls zu wünschen übrig ließ. Nachdem diese Schwierigkeit beseitigt, seien die Behörden besser in der Lage, für die Gefangenen zu sorgen.

Die Emden vor Pulo-Pinang.

WTB. Bordeaux, 31. Okt. (Ag. Havas.)

Das Marineministerium bestätigt die Versenkung des „Schemtschug" und des französischen Torpedobootes „Musquet" in Pulo-Pinang. Die „Emden" war maskiert unter russischer Flagge in den Hafen eingelaufen. Sie ist mit den Ueberlebenden auf die hohe See zurückgekehrt. Vom „Schemtschug" waren 26 Personen tot, 112 verwundet und 250 wurden gerettet. (Nach englischen Nachrichten fuhr die „Emden" unter japanischer Flagge. In Wirklichkeit wird sie wohl unter deutscher Flagge gefahren sein.)

London, 1. Nov. (Nichtamtlich.)

Der Marinekorrespondent der „Times" schreibt: Wie die auf der Reede von Penang liegenden Schiffe die „Emden" trotz ihrer Maskierung ohne Prüfung herankommen ließen, bleibt unerklärlich. Die List der „Emden" war natürlich vollkommen fair, wenn sie die falsche Flagge vor der Eröffnung des Feuers herunterholte. Sie war von einem Offizier, der sich als so unternehmend und schneidig gezeigt hat, wie Kapitän von Müller, nur zu erwarten.

Eine spanische Marinevorlage.

WTB. Madrid, 1. Nov. (Nichtamtl.)

Meldung der Agence Havas.

Die in der Kammer von dem Marineminister eingebrachte Vorlage zur Reorganisation der Flotte umfaßt den Bau von vier schnellen Kreuzern, 28 Unterseebooten, drei Kanonenbooten, 18 Küstenwachschiffen, Minen und anderen Unterseeverteidigungsmitteln für 9 Millionen, Material für unvorhergesehene Fälle für 6 Millionen, Bau von Bassins, Kais, Depots usw. in El Ferrol für 9 Millionen, desgleichen in Cadiz für 9 600 000, in Kartagena für 6 375 000, Arbeiten für Häfen und Zufluchtsstellen für Torpedoboote und Unterseeboote für 9 Millionen, schwimmende Kais für 3 600 000, schwimmendes Material, Schlepper usw. für 5 478 000 Pesetas.

Feuersbrunst in Valona.

WTB. Rom, 31. Okt. (Nichtamtl.)

„Agenzia Stefani" meldet aus Valona:

In einem Basar ist eine schwere Feuersbrunst ausgebrochen. Es wurden 180 Matrosen von dem Kreuzer „Dandolo" gelandet, um sie zu löschen. Auch der italienische Konsul Lari eilte mit vielen Italienern herbei. Der Schaden ist beträchtlich.

* * *

An der südflandrischen Küste

Nur auf einer Strecke von rund 65 Kilometer bespült das Meer die belgische Küste. Sie hat, von der holländischen bis zur französischen Grenze, in ihrer ganzen Ausdehnung einen einheitlichen Charakter. Ein flacher Strand senkt sich ins Meer, dahinter kommen die Kai- und Badeanlagen, dann in endloser Gleichförmigkeit die Dünen. Auf ihnen zieht sich von Knocke im Nordosten bis nach La Panne im Südwesten eine prachtvoll ausgebaute Automobilstraße, die nur bei Ostende und Westende unmittelbar ans Meer herantritt. Abends ist der ganze Strand ein Lichtmeer, das sich weit auf die schwarzen, dumpf rauschenden Fluten hinausspiegelt.

Fast genau in der Mitte dieser flandrischen Küste liegt Ostende. Es ist der Juwel im Geschmeide, von dem sich die kleineren Edelsteine in gleichmäßigen Abständen nach Norden und Süden hin erstrecken. Da auf die südliche Hälfte gegenwärtig die Augen der ganzen Welt gerichtet sind, soll sie hier ausführlicher betrachtet sein.

Nach einem halbstündigen Spaziergang von Ostende aus erreicht man Mariakerke, das aus zwei Teilen, Bad und Dorf, besteht. Politisch gehört es seit 1899 zu Ostende. Auf diese Weise war ein einheitlicher Ausbau des gesamten Badewesens möglich geworden. Der Ort liegt auf einer schmalen, mageren Dünenkette. Mariakerke weist außer den großen Hotels und den Badeanlagen ein berühmtes Hospiz für verkrüppelte Kinder auf, ferner ein kleines aber auserlesenes ethnographisches Museum. In der Nähe des Ortes kennzeichnet ein einsames Wächterhaus die Stelle, wo das Unterseekabel nach South Foreland in das Meer hinabsteigt.

Das weiter südlich gelegene Middelkerke — 9 Kilometer von Ostende — kann sich an Bedeutung nicht mit Mariakerke messen. Es ist kleiner, fast idyllischer. Seine hauptsächlichsten Besucher sind deshalb neben den Belgiern fast ausschließlich Deutsche. Außer dem Kursaal, der sich allerdings nicht mit seinen größeren Namensbettern messen kann, weist der Ort keine Besonderheiten auf.

Anders ist es bei dem 2 Kilometer südlicher liegenden Westende. Es ist das eleganteste und belebteste unter den kleineren belgischen Seebädern und wird von einem ziemlich internationalen Publikum besucht. Hier haben sich auch viele reiche Leute eigene Villen erbaut. Der eigentliche Badeort liegt 1 Kilometer westlich vom gleichnamigen Dorf. Eine stimmungsvolle Dünenwanderung führt nach dem Dörfchen Lombartzyde, das im Jahre 1160 von den Meeresfluten weggespült worden war, und dessen Bewohner sich dann um die Burg Santhoven, dem späteren Nieuportus, ansiedelten. Nachdem dann das Meer durch Deiche und Dämme etwas in Schranken gehalten werden konnte, entstand auch das Fischerdorf wieder. Seine Einwohner schreiben den besonderen Schutz ihrer Hütten der wundertätigen Kraft eines vielbesuchten Marienbildes zu.

Von Westende an südwärts verliert das Badeleben beträchtlich an Bedeutung. Das Meer tritt bei Ebbe stark zurück, auch ist der Strand sehr flach und unangenehmen Westwinden ausgesetzt. Man suchte das dadurch bewirkte Sandtreiben allerdings durch Anpflanzungen zu beheben, aber ohne großen Erfolg. Immerhin haben alle diese südlich gelegenen Orte einen ursprünglicheren, unverdorbeneren Charakter bewahrt. Die einheimische Fischerbevölkerung tritt wieder stärker hervor. So zum Beispiel in Neuport. Dieses Seebad befindet sich 3 Kilometer westlich von der gleichnamigen alten Hafenstadt. Es ist überaus hübsch gelegen, von einer Anhöhe aus hat man einen prachtvollen Rundblick bis Dünkirchen und Ostende. Hier durchbricht die Yser die Dünenkette und mündet ins Meer. Sie ist sehr fischreich und stets von den malerischen Fischerbooten belebt. Auch Neuport wird alljährlich von vielen Deutschen besucht. Aufmerksamkeit erregen bei den Fremden stets die Neuporter Funkentelegraphenstation und der moderne Leuchtturm. Zwischen Neuport und Dünkerke ist ein neuer Badeort Gronendyk-Plage im Entstehen begriffen. Dasselbe ist südlich von Coxyde-Plage mit St. Idesbalde der Fall. Dieser Platz liegt in der Nähe der sagenumsponnenen Zisterzienser-Abtei „van den Duinen", die im Jahre 11[illegible] gegründet und 1533 zerstört wurde. Bei Coxyde-Plage, das in den letzten Jahren sich gut entwickelt hat, weisen die Dünen an der ganzen flandrischen Küste sowohl die größte Breite — 2 Km. — als auch die größte Höhe — 21 Meter — auf.

In der südlichsten Ecke, hart an der französischen Grenze, liegt La Panne-Mer, das ebenfalls noch in der Entwicklung begriffen ist. Die Dünen sind bereits mit zahlreichen Villen übersät. Von La Panne aus geht ein Unterseekabel nach Dover. In einer 3½- bis 4stündigen überaus lohnenden Strandwanderung ist Dünkirchen zu erreichen.

* * *

Verschiedene Meldungen.

WTB. Koblenz, 1. Nov. (Nichtamtlich.)

Oberbürgermeister Ortmann, Mitglied des Herrenhauses, ist heute nachmittag 6½ Uhr infolge einer Blinddarmoperation gestorben.

Kristiania, 1. Nov. (Ctr. Bln.)

Aus London wird dem „Morgenbladet" telegraphiert:

Hier haben gestern wichtige diplomatische Besprechungen stattgefunden. Der italienische und der türkische Botschafter haben stundenlange Besuche im Auswärtigen Amte gemacht.

* * *

Richard Heuberger †

In Wien ist am Mittwoch der bekannte Komponist und Chormeister Professor Heuberger gestorben. 1850 in Graz geboren, war Heuberger schon kurze Zeit als Ingenieur tätig, wandte sich 1876 ganz der Tonkunst zu, übersiedelte nach Wien, wo er als Dirigent des eifrig für den Fortschritt eintretenden Akademischen Gesangvereins und der Singakademie auftrat. 1880 debütierte er als Komponist mit den feinsinnigen „Orchestervariationen über ein Thema von Schubert" op. 11, welches Werk Weingartner in der letzten Zeit wieder zu erfolgreichen Ehren brachte. Sechs Jahre später brachte er in Leipzig seine erste Oper „Die Abenteuer einer Neujahrsnacht" zur Uraufführung, und dort auch später seine leider unbeachtete Oper „Manuel Venegas". Den größten Erfolg brachten Heuberger, der auch Chormeister des berühmten Wiener Männergesangvereins und Lehrer am Konservatorium tätig war, die komischen Opern: „Der Opernball" (Wien 1898, im gleichen Jahre in Frankfurt zum erstenmal und vor zwei Jahren hier neu einstudiert — und (nach Berthold Auerbach) die Dorfgeschichte „Barfüßele", die nach der Dresdener Première (1905) über viele Bühnen gegangen ist. Neben einer Symphonie, einer sehr beachtenswerten „Nachtmusik" für Orchester, op. 7, und hübschen Chören und Liedern hat Heuberger, als Kritiker in Wien verdienstvoll wirkend, geistvolle Aufsätze, „Skizzen" und „Im Foyer" — und eine ganz vortreffliche Schubert-Biographie (Reimann'sche Sammlung, 1902) hinterlassen, wie er auch vor zehn Jahren das ungemein übersichtliche und wertvolle „Musikbuch aus Oesterreich" redigierte und herausgab.

Handels-Nachrichten.

* Deutsch-Luxemburgische Bergwerks- und Hütten-Akt.-Ges. Der Geschäftsbericht bemerkt, daß es der Verwaltung mit Rücksicht auf den Kriegszustand richtig erschien, den nur Zahlung einer mäßigen Dividende unter normalen Verhältnissen ausreichenden Gewinn zur gänzlichen Abschreibung der Unkosten der Anleihebegebung und zu einer Rückstellung von Mk. 3,5 Mill. zu verwenden, um außergewöhnliche Kriegsverluste sei es an den Werken, sei es an den Forderungen, insbesondere an das feindliche Ausland, zu decken. Wichtige Teile der Betriebe in Differdingen, Belvelingen und St. Ingbert liegen seit Ausbruch des Krieges ganz still. Im übrigen kann die Verwaltung feststellen, daß alle Werke der Gesellschaft vollkommen unberührt sind und jederzeit den vollen Betrieb wieder aufnehmen können.

* Chicago, 31. Okt. Der Weizenmarkt verkehrte auch heute in fester Haltung, da wenig günstige Berichte aus Argentinien vorlagen und die ganze Exportnachfrage anhielt; gegen Schluß bewirkte die Ankündigung größere Zufuhren eine leichte Abschwächung. Weizen per Dezember 117¼ (zuletzt 116). Mai 12[illegible] (121¼). Mais per Dezember 65⅝ (68¾), per Mai [illegible] (71⅝). Hafer 32⅝ (32⅝).

* London, 31. Okt. Silber 27 1/16. Privatdiskont 2 1/16. Bankeingang Lstrl. 3 554 000.

* Liverpool, 31. Okt. Middling 4.80. Jan.-Febr. [illegible] Aegypter 7.90.

* New York, 31. Okt. Sichtwechsel London 4.91.00, Wechsel auf London 60 Tage 4.86.75, Sichtwechsel Paris 5.14.25, Cable Transfers 5.14.25, Sichtwechsel Berlin [illegible], Cable Transfers 69, Silber Bullion 48¾.